

## Nachtrag zum Trierer Münzfund des Jahres 1635

von  
WOLFGANG BINSFELD

Im vorigen Band dieser Zeitschrift wurde S. 124 ff. an einen Schatz konstantinischer „Medaillons“ erinnert, der im Jahre 1635 am Neutor in Trier herauskam und aus dem J. J. Chiflet, *Anastasis Childerici I. Francorum regis* (Antwerpen 1655), vier „Medaillons“ von Konstantinssöhnen abbildete und kommentierte<sup>1</sup>. In den Kommentaren weist Chiflet auf ähnliche Stücke hin, die er stets mit dem Wort „Vidi“ (*alium vidi medallionem, alium nummum vidi, . . .*) einführt. Es schien so, als ob Chiflet aus reiner Gelehrsamkeit Parallel-Prägungen anführe, die er irgendwo gesehen hatte. Daher blieben sie im anfangs genannten Aufsatz unerwähnt. Aber ganz abgesehen davon, daß solche „Medaillons“ von größter Seltenheit sind, kam der Schreiber dieser Zeilen nach wiederholter Lektüre zu der Überzeugung, daß nach dem Textzusammenhang Chiflet hier Stücke aus eben dem Trierer Schatz gesehen haben muß.

Sie werden daher im folgenden – im Anschluß an die Numerierung des vorausgehenden Artikels – aufgezählt. Über die Vorderseiten macht Chiflet keine präzisen Angaben, so daß eine eindeutige Bestimmung des Typs unmöglich ist.

5. (S. 290)

Silbermedaillon des Constans

Format wie Nr. 1–4 (Dm. etwa 37 mm)

Rs. wie Nr. 2 (*triumfator gentium barbararum*), aber *Vexillum* mit Kreis darin (also wie Nr. 3). TR

Vgl. Gnechchi 20<sup>2</sup> und das in der Vs.-Umschrift abweichende Medaillon aus Kaiseraugst: R. Laur-Belart, *Der spätrömische Silberschatz von Kaiseraugst* (Augst 1963) Abb. 23.

6. (S. 291)

Silbermedaillon des Constans

Format wie Nr. 1–5

Rs. wie Nr. 5 (oder 2?). TES

Vgl. Gnechchi 21.

7. (S. 294)

Silbermedaillon Constantius' II.

Format wie Nr. 1–6

Vs.: Kaiser im Gegensatz zu Nr. 3 nicht mit vollständigem Brustbild, also wohl mit Schulterbüste<sup>3</sup>.

Rs. wie Nr. 3. AQ

Gnechchi – (vgl. 48–52 aus anderen Münzstätten).

<sup>1</sup> Sie sind schon verzeichnet bei F. Hettner, *Westdt. Zeitschr.* 7, 1888, 155 Nr. 28; dazu W. Hagen, *Bonner Jahrb.* 143/44, 1938/39, 287 Nr. 5 (Hinweis K. J. Gilles).

<sup>2</sup> Ein solches Exemplar ist im Landesmuseum Trier (Inv. 14,3), und zwar aus Auktion S. Rosenberg, Frankfurt 1914 (Slg. Dr. Helferich).

8. (S. 294)

Silbermedaillons Constantius' II.

Format wie Nr. 1–7

Rs. wie Nr. 3, aber Labarum mit Christogramm (also wie Nr. 2). Münzstätte Aquileia.  
Vgl. Gnecci 46.

9. (S. 298)

Silbermedaillon Constantius' II.

Format kleiner als Nr. 1–8 (*minoris formae*), wohl Dm. etwa 25 mm

Rs. wie Nr. 4 (*gaudium populi Romani*), aber SIC X SIC XX. Münzstätte Trier.

Gnecci – (vgl. 31 aus anderer Münzstätte). Datierung: 341/42 nach Mattingly, 333/334 nach Thirion, Schweiz. Numism. Rundschau 44, 1965, 9.

10. (S. 298)

Silbermedaillon Constantius' II.

Format ? (*mediae magnitudinis*)

Rs. wie Nr. 4 und 9, aber SIC XX SIC XXX. Münzstätte Siscia.

Vgl. Gnecci 36/37: Dm. etwa 25 mm. Datierung: 347? nach Mattingly, 343/44 nach Thirion.

Der bei Chiflet genannte Cerfontanus, der die halbmondförmige Schanze (*lunatum aggerem*) vor dem Neutor wiederherstellen ließ und den dabei am 5. Juni gefundenen Schatz vorgelegt erhielt, hieß – wie sich durch die bewährte Hilfsbereitschaft von R. Laufner feststellen ließ – v. Cherfontaine (nicht Clerfontaine). Er war nach dem gelungenen Handstreich spanischer Truppen gegen die von Kurfürst Philipp Christoph von Sötern zu Hilfe gerufene französische Besatzung (25./26. März 1635) in Trier als spanischer Gouverneur eingesetzt worden<sup>4</sup>.

Der Luxemburger Christoph Binsfeld, der Medaillon Nr. 2 besessen hat, ist am 4. Juni in Trier nachzuweisen<sup>5</sup>. Ob er es noch hier gleich nach der Auffindung am nächsten Tag von Cherfontaine geschenkt erhielt?

<sup>4</sup> J. Baur, Philipp von Sötern, geistlicher Kurfürst zu Trier II (Speyer 1914), 38 (mit verschriebenem Namen); A. Atten, Kurtrier. Jahrb. 17, 1977, 29.

<sup>5</sup> Atten a. a. O. 34.



Abb. 1 Byzantinischer Triens. M. 3:1

#### **„Trierer Trienten“ – ein Widerruf**

Der auf den Namen Justinus geprägte Triens, der im vorigen Band dieser Zeitschrift S. 153 an erster Stelle mit Abb. 1 A veröffentlicht ist, wurde dem Landesmuseum mit gefälschter Fundort-Angabe verkauft (Inv. 79, 19). Er stammt nicht aus Trier, sondern wurde 1972 in der türkischen Stadt Kayseri käuflich erworben. Das bewies uns freundlicherweise mit Hilfe von Fotografien der damalige Käufer, der das Stück 1979 an den Trierer Münzhandel weitergab. Damit kommt die Münze aus der Gruppe der Trierer Bodenfunde in die – wie große? – Schar der Objekte, die durch manipulierte Provenienz in Museen mit regional ausgerichteten Sammelgebieten untergebracht werden (Abb. 1).

Unter den merowingischen Nachprägungen war sie ohnehin ein Fremdling, möglicherweise ist sie trotz aller Barbarisierung ein offizielles Gepräge Justins II. Das freilich war kein Grund, einen hiesigen Fundort anzuzweifeln, wie schon ein Blick auf Gruppe A der Münzliste bei J. Werner, Münzdatierte austrasische Grabfunde (Berlin/Leipzig 1935), zeigt.

*Dr. Wolfgang Binsfeld, Rheinisches Landesmuseum,  
Ostallee 44, 5500 Trier*